

Nachhaltige Entwicklung

Vision und Auftrag der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt

– Nachhaltigkeitsgesamtkonzept 2020 bis 2030 –

(verabschiedet am 31.03.2020 von der Hochschulleitung
und der Steuerungsgruppe „Nachhaltigkeit & fairer Handel“)

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung.....	2
1 Gesellschaftliche und politische Rahmenbedingungen.....	2
2 Entwicklungen an den Hochschulen.....	3
3 Entwicklungen an der KU.....	4
3.1 Nachhaltigkeitsverständnis und Handlungsfelder der KU.....	4
3.2 Rahmenvorgaben der KU: Stiftungsverfassung, Grundordnung, Entwicklungsplan und Leitlinien.....	5
3.3 Die bisherige Entwicklung an der KU.....	5
4 Handlungsfelder, Ziele und Maßnahmen.....	7
4.1 Ziele im Handlungsfeld Governance.....	7
4.2 Ziele im Handlungsfeld Forschung.....	9
4.3 Ziele im Handlungsfeld Lehre, Studium, Fort- und Weiterbildung.....	10
4.4 Ziele im Handlungsfeld Campusmanagement/Betrieb.....	11
4.5 Ziele im Handlungsfeld Studentisches Engagement & Initiativen.....	12
4.6 Ziele im Handlungsfeld Transfer.....	13
5 Umsetzungsstrategien.....	14
5.1 Koordination und Steuerung.....	14
5.2 Homepage.....	14
5.3 Evaluation.....	15

Vorbemerkung

Das nachfolgende Konzeptpapier wurde von der Nachhaltigkeitsbeauftragten der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt (KU) in Kooperation mit ihrer Mitarbeiterin, dem Campusumweltmanager und der Steuerungsgruppe Nachhaltigkeit & fairer Handel, die Vertreter*innen aller Bereiche und Statusgruppen der Universität umfasst, sowie Vertreter*innen des Clusters Nachhaltigkeit des Transfer-Projektes „Mensch in Bewegung“ erarbeitet.

Erstmals wurde am 01.12.2010 in der Sitzung der Hochschulleitung das diesem Konzeptpapier vorangehende Rahmenpapier „Bildung für Nachhaltige Entwicklung – Vision und Auftrag der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt“ zustimmend zur Kenntnis genommen. Seither bildete es die Grundlage für das weitere Leitungshandeln der Hochschulleitung.

Dieses vorliegende neue Konzeptpapier, das am 03.12.2019 von der Steuerungsgruppe einstimmig verabschiedet wurde, beruft sich auf das Rahmenpapier von 2010 und möchte gemäß den neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen und den bisher gemachten Erfahrungen bereits Erreichtes weiterentwickeln, verstetigen und neue Ziele für die nächsten zehn Jahre bis 2030 formulieren. Die zur Erreichung der Ziele erforderlichen Maßnahmen werden jährlich im Rahmen des Nachhaltigkeitsprogrammes beschlossen.

1 Gesellschaftliche und politische Rahmenbedingungen

Ausgehend von der Studie „Our Common Future“ der *World Commission on Environment and Development*, die im Jahr 1987 herausgegeben wurde, hat das Paradigma der nachhaltigen Entwicklung zunehmend Eingang in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft gefunden. Bei der Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro (UNCED, 1992) wurde die nachhaltige Entwicklung schließlich durch die Weltgemeinschaft als Entwicklungsleitbild in der „Agenda 21“ festgelegt. Die Agenda 21 stellt in Kapitel 36 die erste offizielle Verknüpfung von nachhaltiger Entwicklung und Bildung dar.

Der Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung hat 2002 in Johannesburg den Zusammenhang zwischen Nachhaltigkeit und Bildung hervorgehoben und den Zeitraum zwischen 2005-2014 als Weltdekade für *Education for Sustainable Development* (ESD), also Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), erklärt. Die UNESCO erarbeitete zum Abschluss der UN-Weltdekade 2015 das Weltaktionsprogramm BNE (2015-2019), welches als internationaler Rahmen für Folgeaktivitäten der UN-Dekade dient. Es ist eingebettet in die Agenda 2030 mit ihren 17 Nachhaltigkeitszielen (Sustainable Development Goals (SDGs)). Inzwischen wurde das Weltaktionsprogramm unter der Zielsetzung „Education for Sustainable Development: Towards achieving the SDGs“ bis zum Jahre 2030 verlängert.

Im gleichen Jahr wie das Weltaktionsprogramm erschien 2015 die Enzyklika *Laudato Si'* von

Papst Franziskus, die auf globale Umwelt- und Entwicklungsprobleme hinweist. Das päpstliche Schreiben fordert, dass die globale Entwicklung in eine andere Richtung zu lenken und Fortschritt neu zu definieren sei.

2017 wurde in Deutschland als Ergebnis des Weltaktionsprogramms der Nationale Aktionsplan BNE verabschiedet, der Ziele und Maßnahmen für alle Bildungsbereiche, darunter auch die Hochschulen, umfasst.

2 Entwicklungen an den Hochschulen

Die Hochschulen reagierten international auf die neuen Anforderungen an das Bildungssystem bereits in den 1990er Jahren durch die Copernicus Charta. In Deutschland wurde 2010 im Rahmen der UN-Dekade eine gemeinsame Erklärung von der Hochschulrektorenkonferenz und der Deutschen UNESCO-Kommission zur Hochschulbildung für nachhaltige Entwicklung herausgegeben. Sie umfasst den Aufruf an die Hochschulen, sich stärker am Leitbild der Nachhaltigkeit zu orientieren und BNE zu einem konstitutiven Element in allen Tätigkeitsbereichen, d. h. Forschung, Lehre und Campusmanagement, zu implementieren. Diese Erklärung war der ausschlaggebende Impuls dafür, dass sich die KU 2010 mit einem Gesamtkonzept auf den Weg gemacht hat, sich zu einer nachhaltigeren Hochschule zu entwickeln.

Im Rahmen des Weltaktionsprogramms und als Folge des Nationalen Aktionsplans wiederholte die deutsche Hochschulrektorenkonferenz (HRK) 2018 ihren Aufruf an die Hochschulen, sich stärker der Nachhaltigkeit zuzuwenden. Trotz aller Bemühungen ist zu konstatieren, dass bisher nur etwa 5-10 % der deutschen Hochschulen ein Nachhaltigkeitsgesamtkonzept (Whole-Institution-Approach) verfolgt. Durch die ab 2017 einsetzende länderspezifische Umsetzung des Nationalen Aktionsplans BNE verspricht man sich künftig mehr Rückenwind für die strukturelle Implementierung von (B)NE an Hochschulen. Der Rat für nachhaltige Entwicklung versucht dies durch die Entwicklung eines hochschulspezifischen Nachhaltigkeitskodex, der 2018 erschien, zu unterstützen. In ihrem Beschluss „Für eine Kultur der Nachhaltigkeit“ von 2018 greift die HRK das Thema Nachhaltigkeit erneut auf und benennt in zusammenfassender Fortschreibung ihrer Erklärung aus dem Jahr 2009 aus ihrer Sicht erfolgversprechende Wege.

Seit einigen Jahren hat auch die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Thema Nachhaltigkeit an Hochschulen deutlich an Bedeutung gewonnen. Dabei widmete man sich zunächst verstärkt Fragen der Bestandsaufnahme (vgl. bayerisches STMUV-Projekt Nachhaltige Hochschule: Kriterien für eine Bestandsaufnahme (KriNaHo)) und der Implementierung von Nachhaltigkeitsaktivitäten an Hochschulen (BMBF-Projekt Hoch-N). Daneben wurden in den letzten Jahren auch neue strukturelle Voraussetzungen für Aktivitäten im Bereich Nachhaltigkeit geschaffen

(BMBF/GWK-Förderlinie Innovative Hochschule) und von Seiten der Studierenden hat sich die Nachfrage nach Beteiligungsmöglichkeiten im Bereich Nachhaltigkeit erhöht (z.B. durch das Netzwerk n). Bisherige Forschungsergebnisse lagen u. a. in der Entwicklung eines Nachhaltigkeitsverständnisses sowie in der Ausweitung der ursprünglich drei Nachhaltigkeits-Handlungsfelder einer Hochschule – Forschung, Lehre, Campusmanagement – durch Hinzunahme der Bereiche Transfer und Governance auf fünf (Hoch-N) sowie durch Gewichtung der studentischen Initiativen auf sechs Handlungsfelder (KriNaHo; vgl. auch Abb. 1).

3 Entwicklungen an der KU

3.1 Nachhaltigkeitsverständnis und Handlungsfelder der KU

Die KU definiert nachhaltige Entwicklung als Basis für ihre Tätigkeiten im Rahmen dieses Nachhaltigkeitsgesamtkonzeptes folgendermaßen (vgl. Nachhaltigkeitsbericht 2018/19, S. 6):

Unter nachhaltiger Entwicklung verstehen wir grundsätzlich – in Übereinstimmung mit dem Rat für nachhaltige Entwicklung – eine ökologisch, ökonomisch und soziokulturell ausgewogene Entwicklung, die globale und intergenerationelle Gerechtigkeit berücksichtigt. Dabei vertreten wir jedoch das Ziel einer sogenannten starken Nachhaltigkeit, weil wir die natürlichen Ressourcen als Grundvoraussetzung für alle anderen Entwicklungsfelder ansehen.

Die KU steht mit diesem Nachhaltigkeitsverständnis im Einklang mit dem wissenschaftlich entwickelten Nachhaltigkeitsverständnis, wie es von den o. g. Projekten Hoch-N und KriNaHo in noch differenzierterer Weise dargestellt wird.

Das Nachhaltigkeitsgesamtkonzept versteht sich als langfristig angelegte Strategie, um die Mitarbeitenden der KU und ihre Studierenden als zukünftige Entscheidungsträger*innen für Themen der nachhaltigen Entwicklung zu sensibilisieren und diese im Sinne der Gestaltungskompetenz zu befähigen, nachhaltige Entwicklungsprozesse zu gestalten. Eine solche Bildung für nachhaltige Entwicklung erfordert die Verbindung von Forschung und Lehre und ist dann erfolgreich, wenn entsprechende Maßnahmen auf dem Campus selbst umgesetzt werden. Die KU strebt daher an, nachhaltige Entwicklung zu einem konstitutiven Element in allen sechs Handlungsfeldern ihrer Tätigkeit zu machen und verfolgt somit einen Whole-Institution-Approach. Dabei ist sich die KU ihrer gesellschaftlichen Verantwortung (Third Mission) bewusst und möchte aktiv auf eine nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft auf allen Maßstabsebenen (lokal, regional, national, global) hinwirken.



Abb. 1: Die sechs Handlungsfelder der Nachhaltigkeit an der KU (C. Pietsch).

3.2 Rahmenvorgaben der KU: Stiftungsverfassung, Grundordnung, Entwicklungsplan und Leitlinien

Die Stiftungsverfassung der KU vom 01. April 2020 beschreibt in Artikel 3, Absatz 5, ebenso wie in der vorhergehenden Stiftungsverfassung vom 15. September 2010, dass die Universität „...eine akademische Gemeinschaft [ist], die auf dem christlichen Menschenbild, auf den ethischen Grundlagen der Personalität, der Gerechtigkeit, Solidarität, Subsidiarität und Nachhaltigkeit aufbaut.“ Diese Grundhaltung wurde durch die Präambel in der Grundordnung im Jahr 2016 nochmals bestätigt.

Im Entwicklungsplan der KU wurde 2014 die Nachhaltigkeit als zentrales Handlungsfeld ausgewiesen. „Die KU sieht sich dabei im Dienst an einer nachhaltigen Entwicklung der Gesellschaft und leistet einen Beitrag zur Wahrnehmung und Überwindung der globalen Probleme und Krisen unseres Zeitalters (...).“ (Entwicklungsplan 2014, S. 3)

Weiterhin wurden im Rahmen der EMAS-Zertifizierung 2015 Nachhaltigkeitsleitlinien verabschiedet, welche Handlungsgrundsätze der KU aufzeigen und die Anforderungen der EMAS-Verordnung erfüllen.

3.3 Die bisherige Entwicklung an der KU

Die KU verfolgt seit 2010 durch den Beschluss eines gesamtinstitutionellen Nachhaltigkeitskonzeptes einen Whole-Institution-Approach mit dem Ziel einer zunehmenden strukturellen Verankerung der Nachhaltigkeit (vgl. Abb. 2).

Die Universität wurde im Jahr 2014 von der Deutschen UNESCO-Kommission (DUK), im Rahmen der Weltdekade BNE, für ihr Nachhaltigkeitsgesamtkonzept ausgezeichnet. Ein Jahr darauf

erhielt sie die EMAS-Zertifizierung. In den Jahren 2016 sowie 2018 und 2019 erhielt die Universität vom BMBF und der DUK die Auszeichnung „Lernort mit hoher Strahlkraft“ im Rahmen des UN-Weltaktionsprogramms BNE. Des Weiteren wurde die KU 2017 als Fairtrade-University ausgezeichnet und 2019 als erste Universität in Deutschland EMASplus-zertifiziert. Im Sommer 2019 unterzog sich die KU als erste Hochschule in Deutschland einer Evaluierung ihres Nachhaltigkeitsgesamtkonzeptes durch externe Experten.

Neben vielen Nachhaltigkeitsaktivitäten in allen sechs Handlungsfeldern, sind zwei Großprojekte besonders hervorzuheben: Das Projekt Laudato Si', das darauf abzielt, die päpstliche Enzyklika breit zu diskutieren und ihre Wirksamkeit zu analysieren, sowie das Transfer-Projekt „Mensch in Bewegung“, dessen Nachhaltigkeitscluster darauf angelegt ist, eine nachhaltige Entwicklung in der Region 10 voranzubringen.

Alle Entwicklungen an der KU im Bereich Nachhaltigkeit werden im Nachhaltigkeitsbericht veröffentlicht, welcher seit 2012 jährlich herausgegeben wird. Darüber hinaus können alle Informationen auf der Nachhaltigkeits-Homepage der KU (www.ku.de/nachhaltigkeit) abgerufen werden.

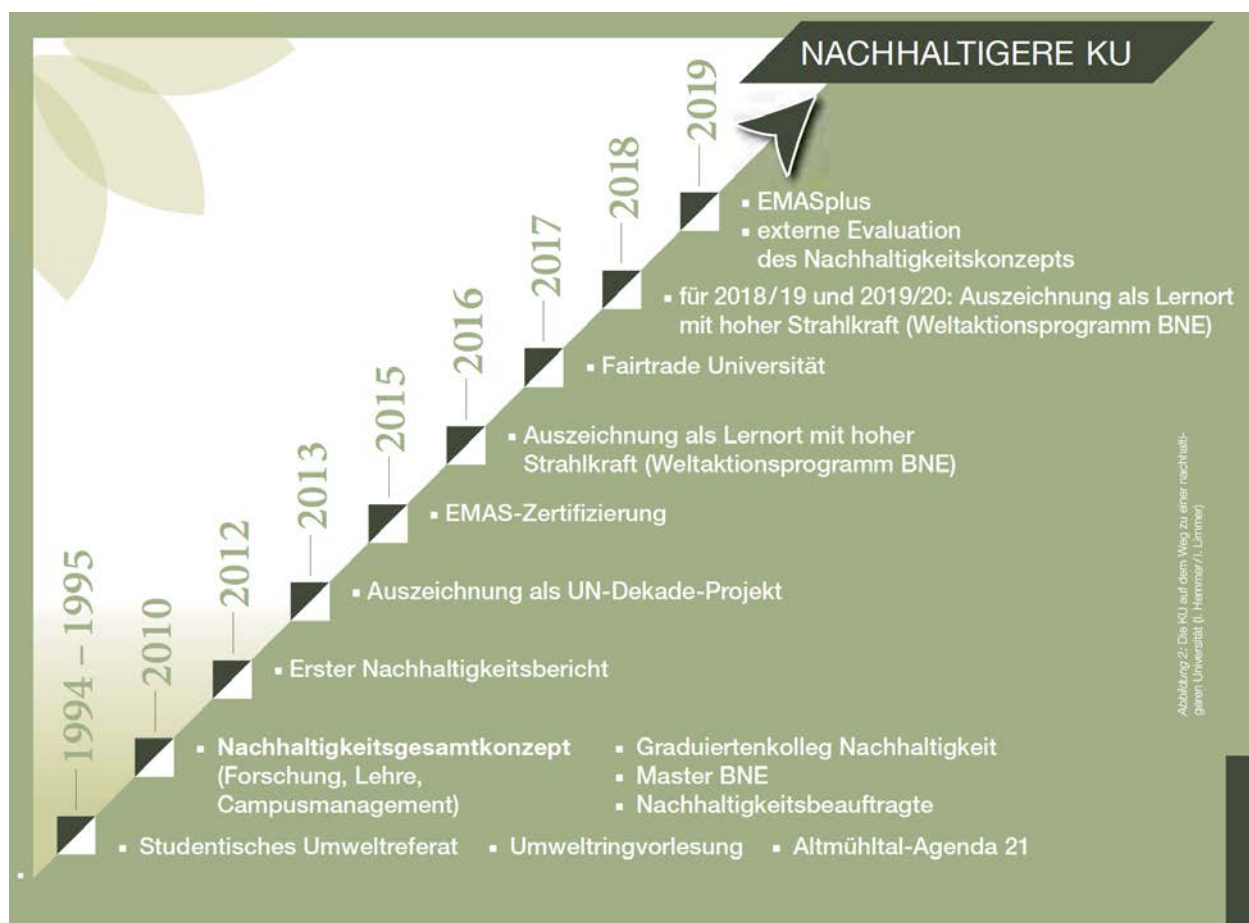


Abb. 2: Entwicklungen an der KU im Rahmen der Nachhaltigkeit (C. Pietsch).

4 Handlungsfelder, Ziele und Maßnahmen

Um die Ziele einer nachhaltigen Entwicklung und Bildung für nachhaltige Entwicklung im Rahmen des Gesamtkonzeptes und im Sinne eines Whole-Institution-Approach an der KU zu erreichen, müssen operationalisierte Ziele sowie Maßnahmen in den Handlungsfeldern Forschung, Lehre, Campusmanagement, Governance, Studentische Initiativen & Engagement sowie Transfer ergriffen werden. Bei der Abgrenzung dieser Handlungsfelder orientiert sich die KU am aktuellen wissenschaftlichen Diskurs (siehe Kapitel 2).

Die folgenden Ausführungen sind jeweils so aufgebaut, dass zunächst die Interpretation der Handlungsfelder und der Kriterien gemäß der o. g. Dokumente und Ergebnisse der wissenschaftlichen Studien erfolgt, dann sehr kurz der Stand der gegenwärtigen Umsetzung an der KU aufgezeigt wird und schließlich die Agenda deutlich macht, welche Ziele bis 2030 erreicht werden sollen. Die Maßnahmen zu diesen Zielen werden mit dem jährlichen Nachhaltigkeitsprogramm beschlossen und wo möglich, nach der SMART-Methode (spezifisch, messbar, attraktiv, realistisch, terminiert) formuliert. Ihre Erreichung wird jährlich im Nachhaltigkeitsbericht für die Öffentlichkeit sowie in der EMAS-Managementbewertung für die Hochschulleitung dokumentiert und reflektiert.

4.1 Ziele im Handlungsfeld Governance

Grundlage einer nachhaltigen Hochschulentwicklung ist eine unterstützende Governance-Struktur innerhalb der Universität. Alle Hochschulaktivitäten sollten sich in allen sechs Handlungsfeldern am Leitbild der Nachhaltigkeit orientieren. Anhand der Gestaltung eines zielorientierten Steuerungssystems durch die Hochschulleitung, die Institutionalisierung von Nachhaltigkeit mittels klarer Zuständigkeiten und Prozessbeschreibungen wird die nachhaltige Entwicklung zu einer strategischen Aufgabe mit Konsequenzen für interne Prozesse und Strukturen sowie die Kerngeschäfte Forschung und Lehre.

Wie bereits in Kapitel 3 beschrieben, bemüht sich die KU bereits seit 2010 intensiv um eine nachhaltigere Entwicklung und hat dabei schon deutliche Fortschritte zu verzeichnen. In Abb. 3 ist der aktuelle Stand der Institutionalisierung der Nachhaltigkeit an der KU dargestellt.

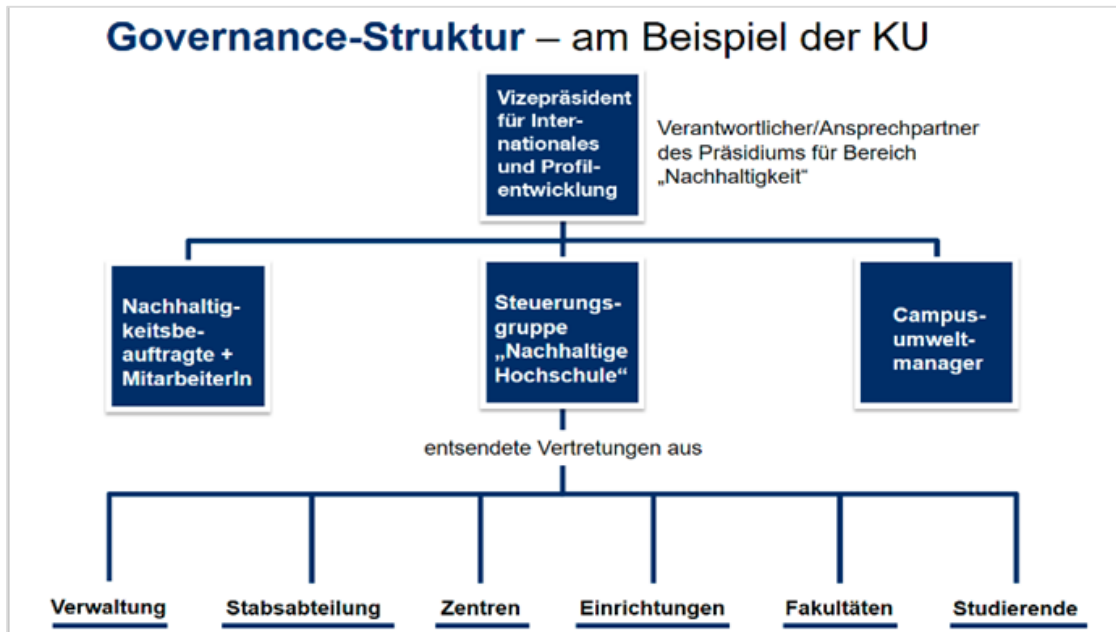


Abb. 3: Aktuelle Governance-Strukturen des Bereichs Nachhaltigkeit an der KU (C. Pietsch).

Für die nächsten zehn Jahre setzt sich die KU für den Bereich Governance folgende Ziele, um die Nachhaltigkeit weiter in den Strukturen und Prozessen zu verankern. Diese Ziele sollen bis 2030 erreicht sein:

Governance-Ziel 1:

Das Profilelement Nachhaltigkeit der KU ist deutlich und sichtbar strukturell im Leitbild und Entwicklungsplan verankert. Aus diesem wird ein gemeinsames, breit getragenes Nachhaltigkeitsverständnis der KU weiterentwickelt. Die Verantwortlichen für den Nachhaltigkeitsbereich sind klar festgelegt und adäquat ausgestattet (Akteur: Hochschulleitung).

Governance-Ziel 2:

Das Profilelement Nachhaltigkeit und die damit einhergehenden Strukturen und Aktivitäten sind nach innen und außen deutlich sichtbar (Akteure: Stabsabteilung Kommunikation und Marketing, Nachhaltigkeitsbeauftragte*r).

Governance-Ziel 3:

Bei allen wesentlichen Entscheidungen innerhalb der KU werden Kriterien der Nachhaltigkeit angewendet, interne Prozesse und Strukturen sind nachhaltig gestaltet; Fortschritte werden indikatorengestützt regelmäßig gemessen, berichtet und evaluiert und entsprechende Maßnahmen abgeleitet (Akteure: Gremien- und Abteilungsleitungen, Nachhaltigkeitsbeauftragte*r).

Governance-Ziel 4:

In Berufungspolitik und Personalentwicklung ist das Profilelement Nachhaltigkeit verankert (Akteure: Hochschulleitung, Personalabteilung, MAV).

4.2 Ziele im Handlungsfeld Forschung

Beim Themenkomplex Nachhaltigkeit handelt es sich um ein interdisziplinäres Querschnittsthema. Neben disziplinspezifischen Ergebnissen der Wissenschaft stehen vor allem interdisziplinäre Forschungserkenntnisse im Vordergrund, da gerade diese aufgrund der Komplexität und Multikausalität von Umwelt- und Entwicklungsproblemen von großer Bedeutung sind. Die Erkenntnisse und die Expertise von Geistes-, Wirtschafts-, Sozial- sowie Naturwissenschaften müssen stärker verbunden werden, um den komplexen Wechselwirkungen zwischen Menschen und Mitwelt Rechnung zu tragen.

Nachhaltigkeit wurde 2010 durch ein Graduiertenkolleg als ein bedeutendes Forschungsfeld an der KU etabliert. Auch in jüngerer Vergangenheit sind zunehmend Forschungsprojekte und Publikationen mit einem expliziten oder deutlichen Bezug zum Bereich Nachhaltigkeit eingeworben bzw. publiziert worden. Die Projekte und Forschungsfragen sind bereits über mehrere Fachgebiete gestreut. Disziplinäre und interdisziplinäre Forschungs Kooperationen bestehen häufig mit externen Kollegen*innen.

Das Verständnis von Nachhaltigkeitsforschung in diesem Konzept orientiert sich am Hoch-N Leitfaden Nachhaltigkeit in der Hochschulforschung Typ 2 (Forschung für eine Nachhaltige Entwicklung) und Typ 3 (Nachhaltigkeitsforschung). Dabei sollen Diskussionen über z. B. auch kulturell und global unterschiedliche Auffassungen zu Nachhaltigkeit und eine kritische Reflexion der Transformation den Prozess begleiten. Folgende Ziele sollen im Jahre 2030 in enger Absprache mit den Zuständigen für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs erreicht sein:

Forschungs-Ziel 1:

Die Forschung für eine Nachhaltige Entwicklung und Nachhaltigkeitsforschung ist 2030 an der KU strukturell verankert und gestärkt (Akteure: Hochschulleitung, ZFF, Forschende).

Forschungs-Ziel 2:

Die Forschungsleistungen für Nachhaltige Entwicklung und Nachhaltigkeitsforschung an der KU sind nach innen und außen deutlich sichtbar (Akteure: ZFF, Bibliothek, Nachhaltigkeitsbeauftragte*r, Forschende).

Forschungs-Ziel 3:

Die KU ist in relevanten regionalen, nationalen und internationalen Forschungsprogrammen und Nachhaltigkeitsnetzwerken vertreten (Akteure: Hochschulleitung, ZFF, Nachhaltigkeitsbeauftragte*r, Forschende).

4.3 Ziele im Handlungsfeld Lehre, Studium, Fort- und Weiterbildung

Ziel einer BNE, gemäß dem Programm Transfer 21 der Bund-Länder-Kommission ist die „Gestaltungskompetenz“. Diese umfasst die Fähigkeit, Wissen über nachhaltige Entwicklung anwenden und Probleme nicht nachhaltiger Entwicklung erkennen zu können. Das heißt, aus Gegenwartsanalysen und Zukunftsszenarien Schlussfolgerungen über ökologische, ökonomische und soziale Entwicklungen in ihrer wechselseitigen Abhängigkeit ziehen und darauf basierende Entscheidungen treffen, verstehen und umsetzen zu können, mit denen sich nachhaltige Entwicklungsprozesse verwirklichen lassen. BNE bezieht sich dabei auf alle Ebenen und Phasen des lebenslangen Lernens.

In der Lehre ist es Aufgabe der Hochschulen, Wissenserwerb und Kompetenzen zu fördern, die es Studierenden ermöglichen, Nachhaltigkeit mit all ihren Facetten zu erfassen und Hürden auf dem Weg hin zu einer nachhaltigen Entwicklung zu erkennen und zu beurteilen, um in ihrem Lebens- und Berufsumfeld verantwortlich handeln zu können (Gestaltungskompetenz). Dabei muss sich Fachwissen mit kommunikativen Kompetenzen für partizipative Entscheidungs- und Problemlösefähigkeit verbinden. Der Verknüpfung von Forschung und Lehre sowie disziplinär und interdisziplinär angelegten Studienangeboten kommt dabei eine zentrale Bedeutung zu.

Schon vor 2010 wurden in einigen Bereichen der KU BNE (Umweltbildung, Globales Lernen, Schöpfungsverantwortung) in die Lehre einzelner Fachgebiete einbezogen. Mit dem Start des Masters M.A. „Geographie: Bildung für nachhaltige Entwicklung“ zum Wintersemester 2010/2011 wurde ein wichtiger Schritt der Integration in die Lehre vollzogen. Dieser Studiengang umfasst mittlerweile auch drei virtuelle Module.

Die beiden Module zur nachhaltigen Entwicklung des Studiums.Pro sowie das digitale Modul Nachhaltige Ernährung stehen als Wahlpflicht- oder Freimodule offen für alle Studierende. Außerdem wurde mit dem Modul „Grundlagen und praktische Umsetzungsbeispiele für nachhaltige Entwicklung“ den Studierenden die Möglichkeit eröffnet, praktische Erfahrungen im Kapuziner-garten Eden und in der Imkerei zu machen. Mit den Projektseminaren des Masters, im Projekt-Modul Nachhaltige Entwicklung und mit dem 2018 eingeführten Modul „Changemaker“, bietet die KU fakultätsübergreifend Lehrangebote an, in denen Studierende die Möglichkeit haben, für drängende sozio-ökologische Probleme konkrete Lösungen zu erarbeiten und, wenn möglich, direkt umzusetzen.

Durch das 2018 gestartete Kooperationsprojekt mit der TH Ingolstadt „Mensch in Bewegung“ mit seinen Transferclustern „Nachhaltigkeit“ und „Bürgerschaftliches Engagement“ sollen weitere Potentiale der Lehre genutzt und für Transferaktivitäten fruchtbar gemacht werden.

Nachhaltigkeitsschwerpunkte oder -module gibt es bereits seit Jahren in mehreren Bachelor- und

Masterstudiengängen (z. B. Geographie, Politikwissenschaften, Soziale Arbeit, Wirtschaftswissenschaften). Zum WS 2019/20 verstärkte der bereits bestehende Masterstudiengang durch Modul- und Titeländerung in Tourismus und nachhaltige Regionalentwicklung seine Ausrichtung im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung.

Seit einigen Jahren bietet die KU BNE-Fort- und Weiterbildungen für Lehrkräfte aller Schularten an. Der Bereich Weiterbildung wird künftig an den Hochschulen stärker in den Fokus rücken. Mit dem 2019 weiterentwickelten Zertifikatskurs „Nachhaltige Bildung an katholischen Schulen auf der Grundlage des Marchtaler Plans“ wird diese Entwicklung aktuell bereits aufgenommen. Dadurch wird eine innovative Weiterqualifizierung von Lehrerinnen und Lehrern an katholischen Schulen in Sachen BNE und der Transfer in Bildungsinstitutionen gewährleistet.

Im WS 2019/2020 startete das Zusatzstudium „Nachhaltige Entwicklung“. Durch dieses Angebot können sich alle interessierten Studierenden dem Themenbereich näher widmen.

Das 2019 verabschiedete Leitbild für Studium und Lehre nimmt explizit auf Nachhaltigkeit Bezug. Folgende Ziele sollen im Bereich Lehre, Studium sowie Fort- und Weiterbildung bis 2030 in Absprache mit den Verantwortlichen für Lehre und dem Studentischen Konvent erreicht sein:

Lehr-Ziel 1:

Alle Studierenden sollen im Laufe des Studiums in Kontakt mit nachhaltiger Entwicklung und/oder BNE gekommen sein und ein kreditiertes BNE-Angebot wahrnehmen können (Akteure: Dozierende, Hochschulleitung, Verwaltung, Hochschuldidaktik).

Lehr-Ziel 2:

Nachhaltigkeit/BNE an der KU ist in einem sichtbaren Anteil an Studiengängen, Zertifikaten, Schwerpunkten integriert (Akteure: Dozierende, ZLB, Fächer, Fakultäten).

Lehr-Ziel 3:

Die KU ist eine Anlaufstelle der Fort- und Weiterbildung für BNE auf mehreren Ebenen (Akteure: Dozierende, Hochschuldidaktik, ZLB, MAV, Campusumweltmanager*in, Nachhaltigkeitsbeauftragte*r, Personalabteilung/Personalentwicklung).

4.4 Ziele im Handlungsfeld Campusmanagement/Betrieb

Institutionell sollten sich Hochschulen auch in ihren internen Verfahrensabläufen am Leitbild der Nachhaltigkeit orientieren. Energieeffizienter Hochschulbau, Energieeinsparung, effektives Ressourcenmanagement, nachhaltige Mobilität, Berücksichtigung von Prinzipien des fairen Handels bei Beschaffungsmaßnahmen sind Bereiche, in denen Hochschulen beispielgebend handeln können (siehe auch EMAS Nachhaltigkeitsleitlinien der KU).

Einige der im Rahmen der studentischen Initiative „Sustainable Campus“ geforderten Maßnahmen konnten an der KU bereits umgesetzt werden, so z. B. der universitätsweite Einsatz von Recyclingpapier in Kopier- und Druckgeräten, Hinweise zur Energieeinsparung in den Veranstaltungsräumen oder das Angebot von Produkten des fairen Handels in der Cafeteria und den Verkaufsautomaten des Sozialwerks. Darüber hinaus hat sich die KU durch die EMAS-Zertifizierung, welche sie im Jahr 2015 erhielt, einem kontinuierlichen Verbesserungsprozess verschrieben. Seit 2017 trägt die Universität das Siegel „Fairtrade University“, um die Nutzung ökofairer Produkte weiter zu fördern. 2019 erhielt die KU die EMASplus-Zertifizierung, mit welcher sie ihr Umweltmanagement auf ein Nachhaltigkeitsmanagement erweitert hat.

Folgende Ziele sind in den nächsten Jahren in enger Absprache mit der Hochschulleitung und den jeweils Verantwortlichen anzustreben und sollten bis spätestens 2030 erreicht sein:

Campus-Ziel 1:

Das Nachhaltigkeitsmanagement von EMASplus und das damit verbundene jährliche Nachhaltigkeitsprogramm hat zu sichtbaren und durch Indikatoren messbaren Fortschritten in allen drei (ökologischem, sozialem und ökonomischem) Bereichen geführt.

Die einzelnen Maßnahmen für die Ziele des Nachhaltigkeitsgesamtkonzeptes werden im Nachhaltigkeitsprogramm abgebildet (Akteure: Nachhaltigkeitsbeauftragte*r, Campusumweltmanager*in, Steuerungsgruppe).

Campus-Ziel 2:

Die KU ist spätestens 2025 innerhalb formulierter Systemgrenzen klimaneutral.

Campus-Ziel 3:

Viele Angehörige der KU beteiligen sich aktiv an der nachhaltigen Gestaltung des Campus und partizipieren an einem nachhaltigen Campusleben.

Campus-Ziel 4:

Die Ziele, Maßnahmen und Erfolge im Rahmen von EMASplus bzw. des Campusmanagements werden nach innen und außen deutlich kommuniziert und wahrgenommen.

(Akteure: Stabsabteilung Kommunikation und Marketing, Campusumweltmanager*in).

4.5 Ziele im Handlungsfeld Studentisches Engagement & Initiativen

Studentische Initiativen und deren Engagement für eine nachhaltige Entwicklung innerhalb und außerhalb der Universität spielen eine wichtige Rolle bei der Initiierung als auch bei der Fortentwicklung der KU hin zu einer nachhaltigen Universität. Hier sind z.B. Aktionen, wie der Tag der

Menschenrechte, die Umweltringvorlesung, die Kleidertauschparty und die von mehreren Initiativen jährlich gemeinsam veranstaltete Nachhaltigkeitswoche zu nennen. Dieses Engagement sollte von der Hochschulleitung und Mitarbeitenden der KU anerkannt und bestmöglich gefördert werden, da die Studierenden so wichtige Aspekte der Gestaltungskompetenz erwerben.

Das Engagement der studentischen Hochschulgruppen im Bereich der Nachhaltigkeit, allen voran die Gruppen „Umweltreferat“ und „DenkNachhaltig! e. V.“, aber auch Amnesty International Hochschulgruppe hat in den vergangenen Jahren stark zur Fortentwicklung der KU hin zu einer nachhaltigen Universität beigetragen und auch die Außenwirkung der KU in diesem Bereich in deutlichem Maße mitgestaltet.

Folgende Ziele werden in den nächsten Jahren in enger Absprache mit der Hochschulleitung und den studentischen Initiativen angestrebt und sollten bis 2030 erreicht sein:

Engagement-Ziel 1:

Das Engagement in studentischen Initiativen wird wertgeschätzt und gefördert (Akteure: Hochschulleitung, Dozierende, Stiftungen).

Engagement-Ziel 2:

Die Partizipation der Studierenden ist auf verschiedenen Ebenen (v. a. Lehre und Gremien) durch die strukturelle Einbindung in die Nachhaltigkeitsaktivitäten der KU hoch (Akteure: Hochschulleitung, alle).

Engagement-Ziel 3:

Die Aktivitäten der Studierenden im Bereich Nachhaltigkeit werden strukturell und finanziell gefördert (Akteure: Hochschulleitung).

4.6 Ziele im Handlungsfeld Transfer

Als Orte von Wissenserwerb und -vermittlung sind Hochschulen wichtige Akteure, um die globalen und regionalen Herausforderungen nachhaltiger Entwicklung adäquat bewältigen zu können. Sie spielen eine Rolle für die Weiterentwicklung von Konzepten und Bildungsinnovationen zur Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung weltweit und beim Transfer in die lokale und regionale Gesellschaft sowie in die jeweiligen Innovationssysteme. Das Zusammenwirken von Forschung, Lehre und Praxis, wie sie in Hoch-N und KriNaHo verankert sind, unterstützen das sich Einstellen einer Gesellschaft auf immer neue Herausforderungen.

Die KU hat sich als nachhaltige Hochschule auf den Weg begeben, Wissen für die erforderliche Transformation hin zu einer nachhaltigen Gesellschaft gezielt einzusetzen und ist im Sinne der gesellschaftlichen Wirksamkeit auf einen wechselseitigen Austausch mit zivilgesellschaftlichen

Akteuren und deren Praxiserfahrungen angewiesen. Gemeinsam mit der Stabsabteilung „KU.impact – Wissenstransfer, Bildungsinnovation und Gesellschaftliche Verantwortung“ sowie der Hochschulleitung, der Steuerungsgruppe Nachhaltigkeit & fairer Handel und weiteren Verantwortlichen werden folgende Ziele im Handlungsfeld Transfer für die kommenden Jahre verfolgt und sollten bis 2030 erreicht sein.:

Transfer-Ziel 1:

Die KU hat sich aufgrund ihrer Kompetenz im Bereich nachhaltige Entwicklung als gefragter Partner für gesellschaftliche und wissenschaftliche Akteure außerhalb der Universität etabliert (Akteure: Stabsabteilung KU.impact, Wissenschaftler*innen, Nachhaltigkeitsbeauftragte*r).

Transfer-Ziel 2:

Die KU hat ihre Transferaktivitäten kontinuierlich ausgebaut und bietet dadurch unterstützende Rahmenbedingungen für Initiativen und Projekte im Nachhaltigkeitsbereich innerhalb der Universität (Akteure: Hochschulleitung, Nachhaltigkeitsbeauftragte*r, Stabsabteilung KU.impact).

Transfer-Ziel 3:

Bei der Entwicklung der KU-Transferstrategie ist das Nachhaltigkeitsgesamtkonzept berücksichtigt und verankert (Akteure: Hochschulleitung, Stabsabteilung KU.impact, Wissenschaftler*innen).

5 Umsetzungsstrategien

5.1 Koordination und Steuerung

Es wurde von der Hochschulleitung ein*e Nachhaltigkeitsbeauftragte*r ernannt, welcher*m die Koordination der Nachhaltigkeitsaktivitäten der KU in enger Abstimmung mit der Hochschulleitung und der Steuerungsgruppe Nachhaltigkeit & fairer Handel obliegt. Unterstützend agieren ein*e Mitarbeiter*in sowie der Campusumweltmanager (vgl. Abb. 3). Die Steuerungsgruppe besteht aus entsandten Vertreter*innen aus den Fakultäten, den Einrichtungen, der Verwaltung sowie engagierten studentischen Gruppen, wie z. B. dem Umweltreferat, DenkNachhaltig! e.V., Amnesty International Hochschulgruppe und Students for Future.

5.2 Homepage

Die Aktivitäten der KU im Bereich der Nachhaltigkeit werden immer aktuell unter www.ku.de/nachhaltigkeit veröffentlicht. Über größere Neuerungen oder Ereignisse wird auch auf der Hauptseite der KU berichtet. Letzteres sollte im Durchschnitt zweimal monatlich der Fall sein.

5.3 Evaluation

Das Nachhaltigkeitsgesamtkonzept soll regelmäßig extern evaluiert werden, z. B. durch externe Expertenevaluierungen, EMAS-Audits, BMBF- und UNESCO-Auszeichnungen.

Dieses Rahmenkonzept versteht sich als offenes Konzept, mit dem Anspruch an eine stetige Weiterentwicklung und Anpassung an die organisatorischen Gegebenheiten.

An der Erarbeitung dieses Nachhaltigkeitsgesamtkonzeptes haben folgende KU-Angehörige mitgewirkt:

Die Steuerungsgruppe „Nachhaltigkeit & fairer Handel“ mit ihren Mitgliedern (alphabetisch): Prof. Dr. Ulrich Bartosch, Johannes Baumann, Dr. Simone Birkel, Dr. Nils Blümer, Barbara Böhm, Bernhard Brandel, Eduard Breitenhuber, Prof. Dr. Ina Brendel-Perpina, Prof. Dr. Bernd Cyffka, Denk-Nachhaltig! e. V., Jennifer Dobschenzki, Christine Feierle, Prof. Dr. Alexis Fritz, Prof. Dr. André Habisch, Siegfried Hartmann, Christiane Heimerer, Prof. Dr. Ingrid Hemmer, Andrea Käsbohrer, Christian Klenk, Simone Leneis, Ina Limmer, Prof. Dr. Anne-Kathrin Lindau, Christian Meier, Albert Pfaller, Hans-Martin Pfrang, Claudia Pietsch, Daniel Romic, Michael Schieder, Prof. Dr. Robert Schmidt, Constantin Schulte-Strathaus, Thomas Schwab, Bernhard Semmler, Prof. Dr. Thomas Setzer, Umweltreferat, Prof. Dr. Rainer Wenrich, Stefan Wenzel, Alexander Würth, Prof. Dr. Hans-Martin Zademach, Prof. Dr. Burkard Zapff, Michael Zörner.